



Internationaler Tanzreport

Materialien
zur Tanzszene der
Gegenwart



Internationale
Tanzwerkstatt Bonn
Deutsche UNESCO-Kommission

INTERNATIONALER TANZREPORT

Materialien zur Tanzszene der Gegenwart

Herausgegeben von der Internationalen Tanzwerkstatt Bonn
und der Deutschen UNESCO-Kommission, Bonn

Redaktion: Fred Traguth und Dr. Hans-Dieter Dyroff

7 Aspekte der Tänzer Ausbildung

**Gayle McKinney
Donald Griffith**

Die Ausbildung eines Tänzers ist ein komplexer Bereich, den man von verschiedenen Seiten betrachten muß. Wir möchten ihn aus der Sicht der „Unfaßbarkeit“ des Tanzes klären; das sind das persönliche Interesse am Tanz und die Motivation dazu und eine offene Einstellung gegenüber den unendlich vielen Möglichkeiten eines „Tänzerlebens und der Vielfalt einer Tänzer Ausbildung.“

Franklin Stevens behauptet in seinem Artikel „From Ritual to Ballet“: „Wir sind alle Tänzer. Wir benutzen die Bewegung, um uns selbst, unseren Schmerz, Ärger, Freude, Verwirrung und Furcht auszudrücken, lange bevor wir Worte benutzen; und wir verstehen die Bedeutung von Bewegung, lange bevor wir Wörter verstehen. Es ist uns ein Bedürfnis, uns in Bewegungen auszudrücken . . . und daher ist es uns ein Bedürfnis zu tanzen. Rhythmus ist ein Element der Natur. Rhythmus als Bewegung findet sich in den Lebewesen, und Rhythmus verbindet sich mit Bewegung und wird zum Tanz.“

Das Bedürfnis nach Tanz und seine Stellung und Funktion in unserem Leben führen uns zu einigen Faktoren für die Entwicklung der Personen, die genügend Interesse am Tanz gezeigt haben, um am Tanzunterricht teilnehmen zu können.

Zunächst werden wir uns mit der inneren Einstellung, die ein wichtiger Faktor ist, befassen müssen. Hiermit meinen wir vor allem eine mutige Offenheit gegenüber der Bewegungssprache mit ihren vielen Möglichkeiten und den Aktivitäten, die mit der Ausbildung eines Tänzers verbunden sind.

Hierzu zählen zum Beispiel Interesse an Musik und ihr Einfluß auf Bewegungseinfälle, wobei unterschiedliche Musikarten als Mittel der intellektuellen und gefühlsmäßigen Übertragung verwendet werden. Dies führt zu einem Verstehen und Kommunizieren mit sich selbst und dem Publikum; es gewährt Einblicke in die Vergangenheit sowie in gegenwärtige und künftige Erfahrungen einer Person.

Ferner gehören dazu Offenheit gegenüber Experimenten mit Ideen und Methoden des Tanzes, wie sie bei solchen konzentrierter Tätigkeit gewonnen werden können, und schließlich das Bewußtsein für die Notwendigkeit der Kommunikation mit den Mittänzern, Lehrern, Choreographen und dem Publikum. Hieraus können sich Reifeprozesse für sich selbst

und die anderen Beteiligten ergeben. Dies alles sind wichtige Gesichtspunkte für die zu fördernde innere Einstellung.

Disziplin: Die Disziplin eines Tänzers, sowohl die geistige als auch die Physische, ist ebenfalls sehr wichtig. Die Arbeit eines einzelnen in der Klasse, insbesondere die notwendige Ausdauer, um die Aufmerksamkeit auf die bevorstehenden Anweisungen zu konzentrieren, steht in Beziehung zur Bereitschaft und der Fähigkeit, die Anweisungen zu reflektieren. Der Tänzer sollte möglichst vorteilhafte Gesundheitsregeln, für angemessene Ernährung, Ruhe und Geisteshaltung, entwickeln und beachten.

Mabel Todd legte großes Gewicht auf den psychologische Aspekt der Bewegung. In ihrem Buch „The Hidden You and the Thinking Body“ sagt sie: „Die Gedanken und Gefühle wirken auf Haltung und Bewegung des Körpers, denn für jeden Reiz gibt es eine Antwort der Muskeln. Der gesamte Körper des Menschen registriert sein Gefühlsleben. Wie immer die Erklärung für die Verbindung zwischen gefühlsmäßigen und körperlichen Veränderungen sein mag, es ist wirklich wahr, daß wir in unserem Denken von unserer körperlichen Haltung beeinflußt werden, so wie unsere körperliche Haltung von den Ausstrahlungen unseres Geistes- und Körperzustandes mitbestimmt wird.“

Der Tänzer sollte lernen, die Bewegung zu „sehen“ und die Ausführung von Bewegung bei anderen Tänzern zu beobachten. Die Formen und Bewegungen in der Natur, Bildhauerei, Malerei und die Übernahme dieser Bewegungsformen und Arten von Bewegungsfluß stellen für den Tänzer die gegenwärtige und zukünftige Entwicklungsmöglichkeit dar. Die Verinnerlichung des Sehens, Entdeckens oder Wiedererkennens dieser Bewegungsthemen als Motive und Bewegungen für das Tanzen bietet für den Tänzer unendliche Möglichkeiten der Inspiration und Vorstellungskraft. So sagt Mattox in seinem Artikel „Focus on Dance“: „Es gibt kaum eine Sache im Leben, die nicht nutzbringend als eine Idee für Bewegung verwendet werden kann.“

Die Intensivierung der Einbildungskraft wird dem Tänzer helfen, seine Hemmungen und Ängste zu überwinden. Die Bereitschaft, etwas Ungewohntes zu probieren, wird ihm bei seiner Entwicklung und auf dem Weg zu dem erstrebten Künstlertum nützen. Die Angst, lächerlich zu wirken, oder die Furcht vor Kritik von seinesgleichen oder der Lehrer erstickt oft die Vorstellungskraft. Der Versuch, dem Tänzer bei der Überwindung dieser Ängste zu helfen, ist eine wichtige und lohnenswerte Aufgabe.

Und so drückt es Merce Cunningham aus: „Für mich ist das Tanzen Bewegung in Zeit und Raum. Seine Möglichkeiten sind nur durch unsere Phantasie und unsere zwei Beine begrenzt.“

Das Thema der Körper-Typen für das Tanzen wird oft angesprochen. Wir möchten von Fred Traguth zitieren: „Von einem Tänzer erwarte ich, daß er gesund ist, eine gute Körperbeherrschung, einen Sinn für Musik und – was am wichtigsten ist – inneres Feuer hat. Wenn er seine Aufgabe mit Begeisterung anpackt, kann er in sechs bis acht Monaten zu guten Ergebnissen kommen.“

Falls der Körper übergewichtig ist und zu wenig Kraft und Durchhaltevermögen sowie einen unterentwickelten Muskeltonus hat, werden die richtige Diät, Ruhe, Training und Zeit die meisten oder möglicherweise alle diese Probleme lösen.

Es wird oft behauptet, daß die Afrikaner von Natur aus begabte Tänzer sind, so daß es ausreichend, wenn sie auf diesem Gebiet ihren natürlichen Instinkten freien Lauf lassen. Tatsächlich verbringen die jungen Afrikaner jedoch seit Urzeiten ihre Initiationszeit in den heiligen Wäldern speziell zu dem Zweck, dort die traditionellen Tänze zu erlernen. Es ist also erforderlich, die natürlichen Gaben durch einen Lernprozeß und harte Arbeit zu pflegen.

Die meisten Körpertypen sind für das Tanzen geeignet, falls der Tänzer bereit ist, sich

der notwendigen Anstrengung zu unterziehen, um seinen Weg zum Tanz zu entdecken.

Der scheue, ängstliche Schüler und andererseits der offene, extrovertierte Schüler benötigt gewöhnlich eine besondere Aufmerksamkeit von seiten des Lehrers und der Mitschüler.

Der schüchterne Schüler braucht Ermutigung, ständige Bestätigung und Geduld, wobei die Mitschüler ermuntert werden können, die Schwierigkeiten dieses Schülers zu erkennen und zu respektieren. Das Aufbringen von Geduld, während der Schüler seine Schwierigkeiten beim Mitmachen zu überwinden sucht, kann dem Schüler und dem Lehrer helfen, die Probleme des übermäßig scheuen Schülers zu lösen.

Wachhalten des Interesses: Der Lehrer muß erkennen, welches Niveau er dem Schüler zuordnen muß. Deshalb müssen die Wege, die zur Entwicklung des einzelnen Tänzers eingeschlagen werden, seinem Grad an Können und Aufnahmefähigkeit angepaßt werden. Das Maß an Technik, Ausdauer und Tempo, mit dem der Lehrer den Lehrstoff dem Tänzer anbietet, muß so zugeschnitten werden, daß es den Schüler motiviert und entwickelt. So kann z.B. die verwendete Musik aus vielen verschiedenen Bereichen kommen. Für den ungeübten Tänzer kann die Musik, die seinem eigenen Geschmack entspricht, ein sehr motivierendes Element sein, das das Interesse der Klasse erhöht und dem Tänzer die Bewegungsmöglichkeit im Verhältnis zu allen Arten von Musik offenbart.

Die **Musik** darf einen starken Rhythmus haben; denn viele Schüler haben Schwierigkeiten, bei den zu lernenden Bewegungen das Tempo und den Rhythmus einzuhalten. Wiederholen und das Vertrautwerden mit Musik und Bewegung, können allmählich die Fähigkeit zur Übernahme von vorgegebenen Bewegungskombinationen steigern.

Der eifrige, interessierte und stark motivierte Tänzer kann ein wunderbares Instrument sein, mit dem man arbeiten kann. So heißt es bei Doris Humphrey: „Jeder Tänzer ist als Individuum ein einmaliges Instrument, das sich von den anderen unterscheidet. Demzufolge muß dieser eine Tänzer schließlich seinen eigenen Tanzstil finden, so wie die anderen den ihrigen gefunden haben.“

Manchmal kann die Leidenschaft für den Tanz eine übersteigerte Form annehmen, so daß fehlgeleitete Energien allmählich beruhigt und gelenkt werden müssen.

Das Finden des eigenen Tanzstils kann durch Motivieren des Tänzers sehr unterstützt werden. Auch geduldiges Vormachen von Bewegungsbeispielen führt den Tänzer wirksam zu einer richtigeren Interpretation einer vorgegebenen Bewegung.

Bewegung: Viele Tänzer sind aufgrund soziokultureller Einflüsse ängstlich gegenüber bestimmten Arten von Bewegungen. Das praktische Vorführen der Bewegungen, vor denen der Tänzer Hemmungen haben könnte, werden gewöhnlich das Vertrauen des Tänzers wecken, so daß er allmählich selbst die Bewegungen probiert. Mit der Zeit wird sich dann die Angst vermindern und allmählich ganz legen.

Ein anderes Problem kann sich aus der Hemmung des Tänzers ergeben, auf expansive Weise oder mit vollen Bewegungen – im Gegensatz zu einer verengten Form der vorgegebenen Bewegung – zu arbeiten.

Der übereifrige Tänzer braucht ebenfalls geduldiges und wahrscheinlich wiederholtes Vormachen der vorgegebenen Bewegungsmuster. Das Vorzeigen der Bewegung auf entspannte Art und die Erklärung, wohin die fehlgeleiteten Energien des Tänzers gelenkt werden sollen, können dem Tänzer mit der Zeit zu einem organischen Einsatz seiner Energien und Bewegungen verhelfen.

Den Horizont des Tänzers im Hinblick auf die vielen Arten des Tanzes zu erweitern, ist eine wichtige Aufgabe. Das Heranführen an Ballett, Modern Dance, Jazz Dance und Ethnischen Tanz wird das Bewegungsvokabular vergrößern. Dies zeigt wiederum die Beziehungen zwischen den verschiedenen Arten von Tanz zu dem zentralen Thema.

So wird über Alvin Ailey in dem Fotoband „The Alvin Ailey American Dance Theatre“ gesagt: Er versuchte eine Gruppe von Tänzern zu entwickeln, die die Technik des Balletts sowie Graham, Horton, Modern, Jazz und Ethnik beherrschen.“ So soll auch Merce Cunningham gesagt haben: „Keine Tanzform und kein Tänzer sind der alleinige Maßstab der Tanzkunst.“

Der stark extrovertierte Schüler bedarf ebenfalls der Aufmerksamkeit und des Zuspruchs. Das kann das Bedürfnis des Schülers nach Übertreibungen, die die Aufmerksamkeit anziehen soll, vermindern.

„Die Rangordnung in der Gesellschaft wird in erster Linie durch Ehre und Ruf geprägt und der stärkste menschliche Antrieb ist die Suche nach Ansehen bei anderen – (Ron Harre).“ Zusätzlich zu der Geduld seitens der Mitschüler und des Lehrers sollte eine Klassenstruktur mit Verhaltenserwartungen innerhalb dieser Struktur geschaffen werden. Manchmal muß der besonders extrovertierte Schüler ermuntert werden, sich zu seinem eigenen Wohl und dem der ganzen Klasse dieser Struktur anzupassen.

Die vorgeschlagenen Richtlinien, Eigenschaften und Qualifizierungsmöglichkeiten werden dem Schüler helfen, ein erfüllter Tänzer zu werden, und dem Lehrer ermöglichen, bei seinen beruflichen Aufgaben sensibler und aufmerksamer zu sein. Dies hilft dem Lehrer bei der Ausbildung des Schülers zu einem besseren Tänzer; so wird der Lehrer ebenfalls zu einem besseren Lehrer.

Die Trainingstechniken des Balletts, des Jazz Dance, des Modern und Ethnischen Tanzes sind bekannt und sind in verschiedenen Bereichen erfolgreich übernommen worden.

Die Verbindung der oben genannten Unterrichtspraktiken und die hier erwähnten „Unfaßbarkeiten“ werden die **Ausbildung des Tänzers** für alle Beteiligten zu einer fruchtbaren und sinnvollen Erfahrung machen.

Bibliographie

African Dance - Germaine Acongny
Les Louvelles Editions Africaines Seite: 24

The Alvon Ailey American Dance Center
Susan Cook + Joseph H. Mazo
William Morrow + Co. Inc. New York

Anthology of American Jazz Dance
Gus Giordano
Orion Pub. Hse. Evanston, III

Dance Magazine - Juni 1980
Todd + Sweigard
Ideo Kinesis by Martha Myers Seite: 90-94

Dance Now - by Jan Murray
Published by Penguin Books Ltd.

Dance with Indian Children
Center for the Arts of Indian America
1700 Penn. Ave. N.W.
Washington D.C. 20006

Dialogue Vol. 10, 1977 No. 4
„From Ritual to Ballet“ by Franklin Stevens Seite: 25

The Golden Book of the Dance
Agnes de Mille - Golden Press, N.Y.

Human Relations Vo. 34 No. 20 Feb. 1981
„The Social Comparison of Ability“
Stephen Dakin + A. John Arrowood Seite: 89-109

International Dance Workshop Bonn - 1979
Fred Traguth Seite: 31

Psychology Today - April 1980
„The Essential Hangout“ by Ramon Oldenburg
and Dennis Brissett

Psychology + Communication
Edited - George A. Miller
Voice of Amerika - Forum Series 1974

Sepia Vol. 25, No. 4 April 1976
„The Black Invasion of Ballet“ Seite: 68-74

„Social Being“ - Ron Harre
„Respect of Others“ Littlefield, Adams